

neuer Heeresmassen aus dem Inneren Russlands in den Festungsbereich der Stadt sich hinwärtigen. Zudem waren großkalibrige Strandgeschütze nach Warschau gebracht worden, die nun Tag für Tag ihre Größe in Gestalt von zischenden Granaten zu uns herüberdrückten. Offenbar hatten wir vor uns eine über alle Erwartung starke Festung, ein an Zahl uns mehr als dreifach überlegenes Heer und im Rücken ein ausgehungertes Land ohne jegliche natürlichen und wirtschaftlichen Stützpunkte. Das war keine angenehme Lage für unser Heer. Wenn ich auch die strategischen Gründe der obersten Heeresleitung für unseren Rückzug von Warschau nicht kenne, so glaube ich doch nicht fehl zu gehen, wenn ich annehme, daß sie in der vorhin geschilderten Lage zu suchen sind. In vollkommener Ruhe und Ordnung gingen wir über die Wilna, indem wir zugleich hinter uns alle Brücken und Verkehrswege in gründlichster Weise zerstörten. Wie wenig wir in Angst und Sorge vor dem uns folgenden Feinde waren, mögen einige kleine Ereignisse auf unserem Rückzuge beweisen. In den kaiserlich russischen Forsten bei Drzevica konnten deutsche Offiziere mit Wägen einige Prachtexemplare von Hirschen schießen. Während des Marsches unserer Truppen bauten wir am Sonntag den 25. Oktober auf dem Karoffelfelde neben der Straße den Feldaltar auf. Die Truppen machten Halt, lagerten sich ringsum, ... mir kam der Gedanke an die Scharen, welche der Bergpredigt Jesu beizuhörten. ... Feierliche Stille und Andacht, Sonntagsfrieden lag auf allen Gesichtern, als zunächst der Franziskanerpater, der mich begleitete, die heilige Messe las, auf die ich eine Predigt folgen ließ. Als das „Großer Gott, wir loben dich“ verklungen war, zogen die Truppen weiter; neue Scharen kamen heran und nahmen rings um den Altar auf dem Felde Platz. Während sie mit kräftigen Stimmen die Lieder erklingen ließen „Herr, meine Seele, harre des Herrn“ und „ich will dich lieben, meine Stärke“, las ich die zweite heilige Messe. Einige Rum-Bums aus russischen Kanonendonnerläuten störten unsere Andacht nicht im geringsten. Nach meinem Gottesdienst sprach mein evangelischer Kollege in herzerhebenden Worten über die Liebe Jesu, der sein Leben ließ für die Seinen, jene göttliche Liebe, die in unseren Soldatenherzen daran erkennbar ist, daß auch wir das Leben lassen für unsere Brüder. Unsere Verwundeten und Kranken wurden alle auf Wagen sorgfältig mitgeführt. Neben dem Krankenwagen schreitend, hörte ich den einen und anderen Beicht und gab einem Schwerverkranken die heilige Delung. So zogen wir in gesicherter Ruhe und in schönster Ordnung zu einem neuen Aufmarsch mit besserer Rückenbedeckung bis an die deutschen Grenzgebiete zurück. In den letzten Tagen des Oktober war ein schon länger verpörrtes Nischasleiden bei mir deatet heftig geworden, daß ich weder reiten noch fahren konnte. Auf ärztlichen Befehl mußte ich deshalb zu einer Kur nach Wiesbaden. Gebe Gott, daß ich bald zu den tapferen deutschen Feldensoldaten in russisch-Polen zurückkehren kann!

Dr. Boertner, Militärarzt.

Ein Brief aus den deutschen Kolonien am Schwarzen Meer.

Ein interessantes Stimmungsbild von den russischen Verhältnissen gibt eine aus Sarata, Gouvernement Bessarabien, Süd-Rußland, Herru John Grenz in Forbes, Sask., Can., von seiner Mutter zugegangener Brief. Vom 17. Dezember datiert, hat er in der Hauptsache folgenden Wortlaut:

Lieber Sohn!

Mit bangem Herzen greife ich zur Feder, um Dir einiges aus der alten Heimat mitzuteilen. Kannst Dir es nicht vorstellen, nein, Du hast keine Ahnung, welche Zeiten, was für großes Elend uns betroffen hat. Alles ist niedergeschlagen, weinende Frauen und Kinder, die ganze gesunde Mannschaft im Krieg. Dabei gehen wir lautlos einher, weil die deutsche Sprache uns genommen ist, und russisch sprechen

können wir doch nicht. Besonders in unserem Dorfe ist es sehr streng damit und es sind schon mehrere hart bestraft worden wegen des Deutschsprechens. Es geht alles an den Gouverneur und in 24 Stunden ist der Richterpruch fertig; ist es leicht, dann ist es eine Geldstrafe von 100 Rubel; an zweiter Reihe ist Gefängnisstrafe und wenn es streng genommen wird, dann wird der Schuldige aus seinem Heimat-Gouvernement verbannt, nach Sibirien oder Orenburg, am Ural. Letztere Strafe bezieht sich mehr auf intelligente Personen, wie Lehrer, Schreiber, Arzt oder Feldscher usw. Die müssen sich sehr hüten, damit sie ja kein deutsches Wort veranlassen. Es ist deutlich angelegt: Wenn ein deutscher Angehöriger, der irgend ein Amt hat, die deutsche Sprache gebraucht, der wird behandelt wie ein Spion für Deutschland und wird sofort eingekerkert und lebenslanglich verbannt. Alles ist voll Angst bei uns, und mit diesem Gefühl lese ich auch diesen Brief auf.

Der Brief kann höchstens von der Zensur verurteilt werden, und ich werde mich hüten, über etwas besonders zu schreiben. Theodor ist schon 5 Monate fort im Krieg, in Oesterreich. Am 30. Oktober schrieb er uns, daß er in einer Schlacht war, die 26 Tage dauerte ohne Unterbrechung an einem Plat. Tote seien so hermitgelegen, wie die Garben auf dem Felde wenn es eine gute Ernte ist; Verwundete ohne Zahl; es soll schauerhaft sein, so etwas zu sehen. Er selbst war 10 Tage lang an dieser Schlacht beteiligt, oder besser gesagt 10 Tage und 10 Nächte; denn geschlafen haben sie die ganze Zeit nicht. Dieses, nebst Hunger und Kälte, machte sie beinahe kaputt. Theodor sagt: Ein Krieg verlangt nicht nur alles, was ein gesunder Mensch leisten kann, sondern noch viel mehr, Lebermenschenliches. Er will aber alles in Geduld tragen in der Hoffnung, daß er wieder gesund heimkommt. Die Leute bis zum Jahrgang 1897 sind bereits fort. Nicht nur von Menschen hat man unser Dorf geleert, sondern auch alle täglichen Pferde hat man fortgenommen, weil wir Deutschen eben die beste Sorte Pferde haben.

In treuer Liebe
Deine Mutter.

Für Hindenburg's Pensionäre.

Das größte Russenlager, welches Deutschland zur Aufnahme gefangener Russen aufzuweisen haben wird, ist bei Tschel im Gebiet der Tschelcheide im Entstehen begriffen. Es soll zur Aufnahme von rund 50,000 dienen. Ein zweites Lager entsteht bei Sehlen; dieses soll 30,000 Gefangene aufnehmen können. Das dritte Lager wird bei Czerek angelegt, einige Kilometer nördlich von Tschel. Die Arbeiten werden hier beschleunigt, um den für daselbst bestimmten 10,000 Russen alsbald Aufnahme zu gewähren. Im Gefangenenlager zu Hammerstein an der pommerschen Grenze waren bis jetzt 40,000 untergebracht. Für den größeren Teil derselben ist allerdings Hammerstein nur Beobachtungsstation. Die Russen werden hier gründlich gewaschen (deutsche Barbarei!), geimpft und dann den anderen Lagern überwiesen, um den nachfolgenden Platz zu machen. Zurzeit sind gegen 17,000 Russen dort. Ferner wird für 20,000 Russen ein Lager auf dem Gelände des geplanten großen Truppenübungsplatzes bei Zastrow errichtet.

Granatplitter

aus der Viller deutschen Kriegszeitung.

An Kopfszahl ist die russische Armee der unferigen überlegen, aber — an Köpfen fehlt es ihr! Unbeschadet der letzten russischen Mißernte haben viele Kosaken ihre Flinten ins Korn geworfen. Ein aufgefangenes Funkentelegramm der Agence Havas ist zum Teil eine aus der Luft gegriffene Lüge, in der kein Funken Wahrheit steckt! Wenn die Deutschen keine Barbaren wären, so bräuchten ihre Feinde an Stelle der Festungswerke nur Kathedralen und kunstvolle Rathäuser zu bauen, um unbesiegbar zu sein.

Prachtvolle Kathol. Hausbücher

welche in jede katholische Wohnung gehören.



Otto Birschman, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten Quellen bearbeitet v. Vater

Otto Birschman, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudiger, Bischofs von Linz und mit Approbation und Empfehlung von vierzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 7 Farbendruckbildern, farbigem Titel, Familien-Register und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten, Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizschnitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Bischof Rudiger schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichen Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auserwähltes, der Festigkeit aller Lehren würdigstes ist aufgenommen. In jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir schätzen uns diesem Urteil voll und ganz an.

Theol. praktische Quartalschrift. Linz.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in anschaulicher Unterweisung dargestellt und im Schritt- und Taktstellen sowie mit Gesandnissen und Beispielen belehrt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katechetik und christliche Familien. Von Dr. Hermann Hofius, Pater und F. Z. Brande, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Einschaltbildern und 180 Holzschnitten reich illustriert. 1068/Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizschnitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gelegener Verarbeitung und prächtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir fagen kurzweg: „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Donauwörth.



Einband zu Hofius, Glaubens- u. Sittenlehre



Einband zu Businger, Leben Jesu.

Das Leben unseres I. Herrn u. Heilandes Jesus Christus

und seiner jugendlichen Mutter Maria, zum Unterricht und zur Erläuterung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. Vaters

Martin von Cochem, dargestellt von L. C. Businger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromolith. 14 neuen ganzseitigen Illustrationen, worunter 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 575 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizschnitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Es freut mich auszusprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefer Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit schwallender Klarheit und spricht zum Herzen mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die gesunden Sitten störenden Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Bischof von Breslau.

Maria und Joseph.

Das Leben der allerheiligsten Jungfrau und ihres glorreichen Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von Pater Beat Rohner, O. S. B., Pater. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit feinem Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizschnitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und seleneifrigen Ordenspriester in schlichter, vollkommener Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischof von Salzburg mit Wärme bevorwortet und von den hochverehrtesten Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episcopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und dem christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.



Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote“ Muenster, Sask.